**ÜBER DIE FARBEN
KÖNIG RICHABDS II VON ENGLAND IN IHRER
BEZIEHUNG ZUR CHAUCERDICHUNG.
EINE HERALDISCHE STUDIE, ZUGLEICH EIN WEITERER BEITRAG
ZUR LEGENDENPROLOGFRAGE.**

II.

a) Die reichsfarben.

In der *Knichtes Tale*, A 975 ff., heisst es:

The rede statue of Mars with spere and targe
So shyneth in his white banner large,
That alle the feeldes glyteren up and down,
And by his banner born is his penoun
Of gold ful riche, in which ther was y-bete
The Minotaur, which that he slough in Crete.

Teseide I. 3 ist von dem Marte rubicondo die rede, auch hat Skeat (note zu *Knichtes Tale*, v. 975 ff.) klargelegt, 'that some of this description was suggested by the Thebais XII 665—671'; doch zeigt der ganze passus der quelle sehr wenig ähnlichkeit mit der darstellung Chaucers. Sehr wichtig und beachtenswert ist hierbei, dafs in der Thebais¹⁾ der Minotaur auf dem schilde des Theseus, nicht, wie hier, auf dem penoun des königs erscheint. Die beschreibung des kriegers Theseus, seines bannens und seines penoun ist nach den eingehenden untersuchungen von Cummings, 'The Indebtedness of Chaucer to the Italian works of Boccaccio',²⁾ s. 134 unten,

¹⁾ Thebais 12, 665—672 (Skeat, note zu v. 975).

²⁾ Siehe meine rezensien im Mai-heft des Anglia-Beiblatts 1918.

als ein neues element in der Palamon und Arcite-geschichte zu betrachten.

Wie aber, fragen wir uns, haben wir diese fiktion unseres dichters zu erklären? Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß Chaucer in den versen A 975 ff. das feldzeichen des englischen reiches, das dem wappen des heiligen Georg entnommene rote kreuz auf weißem grunde, vor augen hatte;¹⁾ denn, wenn auch das rot für den kriegsgott Mars selbstverständlich ist, so dürfte doch die weiße farbe des banners schwerlich rein zufällig sein.

Wie der name des Minotaurs, des ungeheuers, das in der schilderung Chaucers auf dem penoun des königs prangt, so war die abbildung des heiligen Georg, in ritterlicher rüstung auf einem schimmel sitzend und mit der lanze einen drachen durchbohrend, unserm dichter sicherlich nicht unbekannt. Der kriegsgott Mars mit speer und tartsche würde demnach dem mit der lanze bewaffneten St. Georg entsprechen, während der von Theseus erschlagene Minotaur die vorstellung des vom heiligen Georg getöteten drachens wachruft.

In den statuten des hosenbandordens, den könig Eduard III von England um das jahr 1344 gründete, heisst es, daß er ihn zur ehre gottes, der heiligen jungfrau und des heiligen märtyrers Georg, des schutzpatrons Englands, gestiftet habe, und unter den insignien des ordens finden wir the Collar und the George: "The latter is a pendant from the former and is a figure of St. George on his charger, in the act of piercing the dragon with his lance" (Nason, Heralds and Heraldry in Jonson's Plays, s. 55).

In der art, wie die erzählung des ritters das banner des Theseus mit dem feldzeichen des englischen reiches, den alten gott Mars mit dem heiligen Georg gewissermassen identifiziert, erkennen wir die geniale kunst unseres dichters, seine schilderungen, mögen sie mitunter auch noch so skizzenhaft sein, zur erhöhung ihrer lebenswahrheit möglichst der wirklichkeit

¹⁾ "The Standard, the third variety of early heraldic flags, which first appears about the middle of the fourteenth century. This flag is of ample proportions, and great length, but its size varies with the owner's rank. Next to the staff the red cross on a silver field of St. George is blazoned." (Boutell, English Heraldry, s. 259.)

anzupassen, wie das bereits von verschiedenen seiten ausgeführt worden ist (siehe hierzu vor allem Emil Meyer, Die Charakterzeichnung bei Chaucer, Morsbachs Studien, XLVIII).

Was insbesondere die behandlung der italienischen quelle in der *Knights Tale* betrifft, so hat Cummings a. a. o. zweifellos das richtige getroffen, wenn er s. 146 meint, daß "Chaucer's greatest contribution to the story of Palamon and Arcite is this new atmosphere of realism".

b) Livreefarben.

Auch im legendenprolog hat Chaucer in der beschreibung des liebesgottes und seiner quene ein gemälde entworfen, zu dem ihm die wirklichkeit ihre farben lieh. Indem er, wie ich zuerst in einem artikel vom August 1915 "Zur Datierung des Gg-Prologs zu Chaucers Legende von den guten Frauen" in dieser zeitschrift nachgewiesen habe, den liebesgott mit den heraldischen abzeichen seines königs schmückt, hat er der geschichtlichen gestalt Richards II intime, persönliche züge abgelauscht.

Hierzu kommt noch ein weiterer Gesichtspunkt. In beiden fassungen des legendenprologs ist der liebesgott in grün gekleidet:

Y-clothed was this mighty god of Love

In silke, enbrouded ful of grene greves.

(F 226,7 = Gg 158/9.)

Sicherlich hat den dichter hier eine ganz bestimmte absicht geleitet: es liegt eine klare beziehung zu der livreefarbe (grün) könig Richards vor, entsprechend der tatsache, daß ja auch, wie oben, teil I, s. 142, gezeigt, in dem porträt Richards II in der Westminster Abtei der könig in 'a vest of green' erscheint. Aber auch die königin ist clad in real habite grene¹⁾ (F 213/4, entsp. Gg 145/6). Da beide male, sowohl F 226 und Gg 158, als auch F 214 und Gg 146, yclothed, bzw. clothed oder clad steht, ergibt sich eine sehr deutliche parallele.

Um den von Lowes und zuletzt noch von Langhans, "Der

¹⁾ An der von Lowes, Publ. Mod. Lang. Assoc. XIX 644 zitierten parallelstelle der französischen quelle 'leur abit estoient royal' ist von einem grünen habite nicht die rede.

Prolog zu Chaucers Legende von guten Frauen", Anglia, band XLI. Neue Folge bd. XXIX. 1. heft, s. 180/1, geäußerten bedenken bezüglich der identifikation der daisy und Alcestis mit der königin Anna entgegenzutreten, dürfte es sich empfehlen, die gedanken des F-prologs, auf die es hier in der hauptsache ankommt, dem genauen wortlaute nach zu betrachten. "Die daisy ist die königin der blumen (v. 185). Aber wenn ich diese blume so sehr preise (v. 189), so will ich mich damit doch nicht (wie es scheinen könnte) in den (bekannten) streit zwischen "flour und leef" einmischen. Ich gehöre keiner der beiden parteien an (v. 193). Mir ist dieser streit gleichgültig (v. 191 ff.). Denn für mich handelt es sich um etwas ganz anderes, mein gedicht (v. 195) hat einen anderen inhalt (nach Gg v. 78 einen anderen zweck, eine andere absicht — entent of myn labour), der schon lange feststand, ehe der streit um blume und blatt begonnen wurde." (Morsbach.)

Nicht die vorzüge von blume und blatt, nicht die damen der Flora und Diana will Chaucer preisen, die das haupt ihrer verehrer entweder mit dem blumenschapel oder mit dem blatt (des lorbeers, der der Diana geweiht war) schmücken [nicht die knights of the flower, die grün tragen, oder die in weifs gekleideten knights of the leaf verherrlichen] — sein lied gilt dem uralten thema von liebe und treue; es ist das lied von "treuer liebe" (daisy, treulieb). Die quene ist wie die daisy¹⁾ 'crowned with white and clothed al in grene', was F 242 und F 303 betont wird. Diese farben der daisy und quene involvieren die liebe (grün) und treue (weifs) und bilden (mit dem weifs) den übergang zur (treuen, tugendhaften) Alcestis, F 432, was besonders deutlich wird F 296 ff.:

Heel and honour

To trouthe of womanhede, and to this flour

That bereth our alder pris in figurynge.)

Hire white corowne beryth the witnessynge.

¹⁾ Dafs der dichter die daisy mit der quene identifiziert, geht klar hervor aus F 216 ff. und vor allem F 223/4.

²⁾ Macaulay, Modern Language Review, IV, s. 19 widerspricht der Skeat'schen erklärang dieser stelle: "that bears away the prize from all of us all in external beauty or figure" und sagt mit recht: "This I am

So verschmelzen daisy und Alcestis dem dichter als identifikation der königin. Auf die frage, wer diese königin ist, lautet die offene antwort Chaucers: Alcestis, die "wohl geeignet war, als repräsentantin weiblicher tugend und würde zu fungieren und die rolle der Venus¹⁾ als königin der liebe in ihrer christlich-ritterlichen auffassung zu übernehmen" (Düring, Chaucer-Übersetzung, s. 257). Nun nennt F 316 der god of love die daisy 'myn owne flour'. Sie wird also aufgefaßt als die königliche blume, die blume des königs (god of love = Richard), symbolisch für die königin. Und diese königin trägt die persöulichen farben Richards II, grün und weifs, und ist wie der könig selbst in grün gekleidet. Da sonst in der literatur die farbe der liebe gewöhnlich nicht grün und die der treue nicht weifs ist, dies aber die farben Richards sind, und ferner, da der gott der liebe bei Chaucer ein grün gesticktes gewand und die königin eine weifse (blumen-)krone und ein grünes gewand hat, so scheint mir das ein sicherer beweis, dafs unter dem "god of love" und seiner "noble quene" Richard II und die königin Anna zu verstehen sind.²⁾ Das gedicht, insbesondere der prolog, war nach Tatlock, Development, s. 107, jedenfalls bestimmt, bei hofe vorgelesen zu werden, wo damen und herren des gefolges in den farben Richards erschienen. Das gibt dem ganzen den realistischen hintergrund.

Man darf wohl behaupten, dafs diese auffassung zugleich der dichtung gröfseren wert und besonderen reiz verleiht.

sure is wrong. It means rather 'that displays the glory of us all in a figure or emblem' (Sinnbild). It is not that the daisy surpasses all women in external beauty, but it is an emblem of their spiritual graces, of purity and of truth."

¹⁾ Court of Love 106 ist Alceste under Venus lady and quene.

²⁾ Im zusammenhang mit meinen untersuchungen über den Blume und Blatt-Cultus, die sich ihrem abschlusse nähern, wird die frage der identification des königspaares mit den gestalten des legendenprologs, dem liebesgott einerseits und der daisy-Alcestis andererseits, noch einmal zu erörtern sein.

BERLIN-WEISSENSEE, Juni 1918.

HUGO LANGE.